Abend-Ausgabe.

**Bezugspreis**
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 6308 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Albert Herling in Halle.

[Fernsprechverbindung Nr. 176.]

# Saale-Zeitung.

Zweiunddreißigster Jahrgang.

**Anzeigen**
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

**Nr. 308.** Halle a. d. Saale, Dienstag den 5. Juli **1898.**

## Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen, unausgesetzt angenommen. **Die Expedition.**

# Deutsches Reich.

### Zur Lage des Zuckermarkts.

nh. Man schreibt uns: Der letzte ganz unerwartet eingetretene Preisrückgang an den deutschen Zuckermärkten, der in Anbetracht der überaus günstigen Lage der Statistik des Artikels vollständig ungerechtfertigt erscheint, findet in Handelskreisen nur die Erklärung, daß das neue Börsengesetz es ist, dessen schädlichen Wirkungen dieser Rückgang eines der bedeutendsten Exportartikel Deutschlands zugeschrieben werden muß. Die Gesammtlage des Artikels stellt sich statistisch nach wie vor überaus glänzend dar, und wenn trotzdem eine so empfindliche Abschwächung eintreten konnte, so können die Ursachen, bemerkt das „Centralblatt für die Zuckerindustrie der Welt" ganz richtig, nur in börsentechnischen Schwierigkeiten, welche durch die Beschränkung des Terminhandels auf registrirte Kontrahenten geschaffen sind, zu suchen sein. Und in der That ist die Kalamität nur darauf zurückzuführen, daß infolge ungenügender Betheiligung der Außenspekulation kein Deckungsbedürfniß besteht, welches dem plötzlich auftretenden Realisationsangebot in alter Ernte als Gegengewicht dienen kann. Derartige unliebsame Ueberraschungen der Preisbildung werden sich unter der Herrschaft des Börsengesetzes noch öfter wiederholen. Der Handelsminister Brefeld erwiderte im Abgeordnetenhause beim Titel „Börsenkommissare" vor einigen Tagen auf eine Anfrage, daß die Berichte der Börsenkommissare keinen Anlaß böten, anzunehmen, daß das Börsengesetz seinen Zweck nicht erreicht habe. Diese Erklärung des obersten Vertreters der Handelsinteressen kann uns nur unter der Voraussetzung verständlich erscheinen, daß dem Minister an diesem Tage die Berichte von den Zuckerbörsen entweder noch nicht vorgelegen haben oder daß ihm nur Referate zugegangen sind, welche den Sachverhalt unzutreffend darstellen; möglich auch, daß sich die Berichterstatter durch die günstige Konjunktur, welche ihre Erklärung lediglich in dem spanisch-amerikanischen Kriege findet, haben täuschen lassen. Wir stellen es dahin, ob es ursprünglich die Absicht des Gesetzgebers war, mit dem Börsengesetz speziell im Zuckerhandel einen „Zweck zu erfüllen"; ganz abgesehen davon, ob ein solcher, immerhin etwas geheimnißvoller „Zweck" durch die fraglichen Bestimmungen überhaupt zu erfüllen gewesen wäre. Thatsache ist nur — und zu dieser Behauptung halten wir uns durch langjährige praktische Erfahrungen im internationalen Zuckerhandel vollauf legitimirt — daß das Börsengesetz, ohne auch nur im geringsten zu nützen, nicht nur die deutsche Zuckerindustrie auf das schwerste geschädigt, sondern auch den deutschen Zuckerhandel zu gunsten Englands ruinirt hat. Die Verödung der Börsen macht große Abschlüsse, welche die Grundlage des Auslandsverkehrs bilden, nahezu unmöglich; die Börse hat aufgehört ein permanenter Markt zu sein, welcher jederzeit, ohne nennenswerthe Preisschwankungen hervorzurufen, eine Rückdeckung ermöglicht. Große Verkäufe müssen jetzt erst durch englische Vermittelung gemacht werden. Ferner begünstigt das Börsengesetz die Auffassung der kleineren Firmen durch die großen, da die letzteren vermöge ihrer reicheren Mittel und indem sie sich durch höhere Kommissionssätze schadlos halten, die Erschwerungen des Börsengesetzes ignoriren können. Daß ein derartiger Eingriff in die dem Absatz dienende Börsentechnik auch störend auf die Preisbildung wirkt, liegt auf der Hand, wie überhaupt die deutschen Zuckerbörsen infolge ihrer Schwächung lediglich zum Spielball der Auslandsbörsen geworden sind. Da Deutschland dasjenige Land ist, das den weitaus größten Antheil am gesammten Rübenzucker-Export Europas hat, so ist es natürlich, daß seine jetzigen Börsenverhältnisse dazu beitragen, den Weltmarktpreis zu drücken zum Schaden seiner selbst und der übrigen europäischen Rübenländer und zum Nutzen der kaufenden Engländer und Amerikaner.

### Mangel an juristischen Dozenten.

Die bevorstehende Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches stellt nicht nur an die praktischen Juristen, sondern auch an die Lehrenden und Lernenden der Jurisprudenz erhebliche Anforderungen. Mit Rücksicht darauf hat die juristische Studienordnung eine erhebliche Umgestaltung erfahren, und aller Orten werden für Richter und Anwälte Vortragskurse zur Einführung in die neue Materie gehalten. An den juristischen Fakultäten ist außerdem eine größere Anzahl neuer Professuren, meistens Extraordinariate, begründet worden, weitere sollen noch errichtet werden. Dabei hat sich ein empfindlicher Mangel an juristischen Privatdozenten bemerklich gemacht, der im auffälligen Gegensatz steht zu der an den anderen Fakultäten bestehenden Ueberfülle an Privatdozenten. Wie die „Nat.-Ztg." hört, schweben zwischen den betheiligten Stellen Verhandlungen darüber, wie diesem Mangel abgeholfen und ein kräftiger Nachwuchs an juristischen Lehrern herangezogen werden kann. — Wie ferner gemeldet wird, sind infolge von Verhandlungen der kaiserlichen Regierung von Elsaß-Lothringen mit dem preußischen Justizminister die Oberlandesgerichtspräsidenten der Monarchie von letzterem ermächtigt, Rechtskandidaten preußischer Staatsangehörigkeit, die während des letzten und mindestens eines früheren Semesters ihrer Studienzeit dem Rechtsstudium an der Universität Straßburg obgelegen und demnächst vor der Prüfungskommission beim Oberlandesgericht in Kolmar die erste juristische Prüfung bestanden hätten, zum Vorbereitungsdienst für den höheren Justizdienst zuzulassen, sofern nicht aus den Prüfungen oder sonst bekannt gewordenen Thatsachen oder aus den persönlichen Verhältnissen des Kandidaten sich besondere Bedenken ergeben. Die Beschränkung der Zulassung auf die Fälle, in denen der Rechtskandidat vor Ablegung der Prüfung das letzte und mindestens noch ein früheres Semester seiner Studienzeit auf der Universität Straßburg zugebracht hat, stimmt mit der für die Prüfung in Preußen erlassenen Bestimmung überein.

### Parlamentarisches.

* Die von den verbündeten Regierungen unter dem 18. Mai im Reichstage eingebrachte Gewerbeordnungsnovelle, die in erster Linie die Verhältnisse der Konfektionsbranche in Betracht zog, soll in der kommenden Reichstagstagung mit Rücksicht auf die Konfektionsbranche ergänzt und von neuem eingebracht werden.

### Heer und Flotte.

* Während der Feier des 25jährigen Bestehens des königl. sächsischen Fußartillerieregiments in Metz, die am Donnerstag und Freitag unter starker Betheiligung ehemaliger Angehöriger begangen wurde, ist, nach der „Voss. Ztg.," theils in den offiziellen Reden, theils in privaten Gesprächen in Offizierskreisen vielfach die bevorstehende, und, wie von zuverlässig erscheinender Seite behauptet wurde, auf dem Papiere bereits festgestellte Umformirung der Artillerie besprochen worden. Was die Fußartillerie angeht, so sollen zunächst alle die Regimenter, die zur Zeit noch nicht drei Bataillone haben, auf diese Stärke gebracht werden. Dazu sollen die überschießenden Kompagnien als Stamm für das 3. Bataillon dienen. Diese Neuformation oder richtiger Verstärkung der Fußartillerie dürfte etwa 20 bis 25 Kompagnien umfassen und soll, wie jes heißt, zum 1. Oktbr. 1899 in Kraft treten. Zur Bildung der 10. und 11. Kompagnie soll ferner jede der bestehenden 9 Kompagnien 20 Mann abgeben, so daß die Etatsstärke der einzelnen Regimenter zu 3 Bataillonen nicht allzusehr von der jetzigen zu 2 Bataillonen mit 9 Kompagnien abweichen würde.

### Parteinachrichten.

* Der „Hannov. Cour." weist im Hinblick auf die Landtagswahlen darauf hin, daß in den meisten wichtigen politischen Fragen, die den Landtag in den letzten Jahren beschäftigten — siehe Richtergesetz, Vereinsgesetznovelle, Lehrerbesoldungsgesetz —, Nationalliberale und Freikonservative feindlich gegenübergestanden, weil letztere zusammen mit den Konservativen eine geschlossene Phalanx bildeten.

„Mithin wird es, wenn auch ein gelegentliches Zusammengehen mit den Freikonservativen nicht ausgeschlossen ist, doch bei den nächsten Wahlen die dringendste Aufgabe sein, zu verhindern, daß die konservativ-freikonservative Phalanx es zu einer festen Mehrheit im Abgeordnetenhause bringt und daß der Einfluß der liberalen Mittelpartei gewahrt bleibt."

* Gegenüber den gestern erwähnten Geschäftspraktiken des Bundes der Landwirthe beim Bezug von Kalisalzen beruft sich die „Deutsche Tagesztg." darauf, daß der 1895 zwischen dem Bund und der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft wegen Lieferung von Kalisalzen abgeschlossene Vertrag dem Bunde nur die Verpflichtung auferlege, nicht mehr als 75 Proz. des Gesammtrabatts an die Mitglieder zurückzuzahlen. Obgleich von einer Verpflichtung, diese 75 Proz. an die Bundesmitglieder abzuführen, nirgends die Rede sei, habe der Bund doch den Mitgliedern 1895, 1896 und 1897 die gleichen Rabattsätze gezahlt wie die Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft. Weiterhin aber gesteht die „Deutsche Tagesztg." indirekt ein, daß der Bund der Landwirthe einen Theil des Rabatts zur Bestreitung der Geschäftsunkosten verwandt, sich „im übrigen" jedoch streng an die Vertragsbedingungen gehalten habe. Damit giebt also die „Deutsche Tagesztg." die Richtigkeit der Mittheilung der „Freis. Ztg." zu.

* Wir theilten vor kurzem einen Auszug aus einem Brief des Prinzen Wilhelm vom 12. Januar 1887 an seinen Oheim, den Kardinal Hohenlohe, mit. Wie jetzt bekannt wird, lautet eine charakteristische Stelle aus diesem Brief des jetzigen Kaisers, der den Bischof Kopp besonders lobt, vollständiger: Aber das Centrum, das Centrum! Wenn nicht der Papst die Aermel zurückreift und ihm die Hosen spannt . . ." Nur bis zu diesem Kraftwörtchen theilt der italienische Abg. Niccio den Brief des Prinzen mit, der unter dem Eindruck der Opposition des Centrums gegen das Militärsetennat geschrieben war.

* Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Wohber in Sonneberg hat eine auf ihn gefallene Wahl zum Gemeinderath abgelehnt. Aus Princip natürlich, weil er nicht von den „Protzen" gewählt sein will. Damit verzichtet die Sozialdemokratie auf eine Vertretung im sonneberger Gemeinderathe so lange, als das jetzt geltende meiningensche Wahlgesetz besteht.

### Zu den Wahlen.

* Eine interessante Wahlstatistik veröffentlicht soeben Prof. A. L. Hickmann. Danach sind bei der Reichstagswahl abgegeben worden für

| | 1893 | 1898 |
|---|---|---|
| Centrum | 1,468,500 | 1,330,000 |
| Konservative | 1,038,300 | 900,000 |
| Reichspartei | 438,400 | 220,000 |
| Nationalliberale | 997,000 | 1,160,000 |
| Freis. Vereinigung | 258,500 | 230,000 |
| Freis. Volkspartei | 666,400 | 500,000 |
| Südd. Volkspartei | 166,800 | 120,000 |
| Antisemiten | 263,900 | 310,000 |
| Polen | 229,500 | 180,000 |
| Protestler | 114,700 | 90,000 |
| Bayr. Bauernbündler | 72,000 | 140,000 |
| Sozialdemokraten | 1,786,700 | 2,120,000 |

Nach dieser nicht ganz vollständigen Aufstellung, die sich auf vorläufige private Angaben stützt, haben also nur die Nationalliberalen, Antisemiten, bayerischen Bauernbündler und Sozialdemokraten einen Stimmenzuwachs, alle übrigen Parteien einen Stimmenverlust gehabt.

* Der Wahlkampf in den Ostmarken hat diesmal in dem polnischen Lager zu erbitterten Auseinandersetzungen zwischen der „Hofpartei" und der „Volkspartei" geführt, die zwar des allgemeinen Interesses entbehren, insofern aber jedenfalls von Wichtigkeit sind, als sie einen Einblick in die rücksichtslose Beeinflussung der Wahlen durch die Geistlichkeit gewähren. So schrieb z. B. ein gewisser Adamski aus Chlubowna an den „Orebownik":

„Traurige und beklagenswerthe Sachen geschehen bei uns auf dem Dorfe. Am vorigen Sonntag fand bei uns die feierliche Frauleichnamsprozession statt. Zwecks Abhaltung derselben fand sich auch der Herr Dekan Klonicki aus Dulusk bei uns ein. Kaum hatte er den um die Kirche gelegenen Kirchhof betreten, so rief er die Leute zu sich, die sich zur Andacht versammelt hatten und begann, an sie auf den Namen „Motty" lautende Stimmzettel auszutheilen, wobei er sie warnte und vermahnte, nur für den Amtsgerichtsrath Motty, nicht aber für den Schuhmacher Andrzejewski zu stimmen. Nicht genug damit, er berief, nachdem er die Kirche betreten, einige Leute in die Sakristei und fing an, sie zu schelten, weil sie die Generalversammlung (der polnischen „Volkspartei") besucht hätten. Wer sie dazu aufgehetzt habe? Darauf ging ich auch in die Sakristei; es entspann sich zwischen mir und dem Herrn Dekan eine Diskussion. Der Herr Dekan ereiferte sich sehr und sagte, er habe mich nicht in die Sakristei gebeten, denn ich sei ein Hetzer. Ich entgegnete, daß ich gegen niemand gehetzt habe, sondern nur für das Volk arbeite und dessen Wohlfahrt. Mit Rücksicht auf den heiligen Ort enthielt ich mich, alles zu sagen, was ich dachte, und was ich heute aussprechen, daß nämlich die Kirche nicht dazu da ist, um die Politik in sie einzuführen und die Gemüther ruhiger Bürger zu erbittern. Ich muß offen gestehen, daß ich nach einem solchen Disput nicht imstande gewesen bin, mit geistiger Sammlung zu beten. Ob der Herr Dekan nach dem, was vorgegangen war, imstande gewesen ist, die Andacht so abzuhalten, wie es sich gehört, das werde ich nicht beurtheilen. Nach der Andacht ließ der Herr Dekan den Wirth Herrn Madela in die Sakristei rufen und machte es ihm zur Gewissenspflicht, nicht für Herrn Andrzejewski zu agitiren, indem er sagte, daß ihn wahrscheinlich Adamski aufgehetzt habe. Herr Madela entgegnete, er brauche mich nicht zu hören und wisse selbst, wem er seine Stimme geben werde. So ist es schon dahin gekommen, daß unsere Kirchen Orte werden, wo die hofparteiliche Politik durch die Pfarrer das Volk zu beeinflussen sucht."

Man sieht aus diesem Vorgang, wie das polnische Volk von den Geistlichen terrorisirt wird. Was sich nicht ihrem Parteifanatismus willenlos fügt, wird als Hetzer gebrandmarkt. Daß die Rücksicht auf den Erzbischof viele polnische Geistliche keineswegs abhält, mit allen erlaubten oder unerlaubten Mitteln darauf hinzuarbeiten, daß die deutschen Katholiken in den Ostmarken ihrer Nationalität entfremdet werden, ist eine allbekannte Thatsache. Wenn nun der Mißbrauch des geistlichen Amtes vom Erzbischof nicht einmal da verhindert wird, wo der nationale Gegensatz nicht in Frage steht, so beweist dies vollends, wie die katholische Geistlichkeit in den Ostmarken durchaus als politische Agitations-Garde fungirt.

* Krupps Niederlage wird jetzt darauf zurückgeführt, daß Herr Krupp sich niemals in einer Wahlversammlung gezeigt hat. „Der selbstbewußte Arbeiter, so schreibt man der „Nat.-Ztg.", verlangt, daß der Mann, den er wählen soll, sich auch um seine Stimme bemüht, und er sagt ganz richtig, daß er Keinem ein Mandat aufdrängen will, der zu vornehm ist, unter dem Volke sich überhaupt sehen zu lassen. Man ist in Essen überzeugt, daß Herr Krupp gesiegt hätte, wenn er nur in einigen Versammlungen ein paar freundliche Worte gesagt hätte."

* Mit der Centenar-Medaille geschmückt, standen die sozialdemokratischen Zettelvertheiler vor den Wahllokalen . . . " So wird aus Kattowitz-Zabrze, wo 1893 nur 650, diesmal gegen 9000 sozialdemokratische Stimmen abgegeben wurden, geschrieben.

### Verwaltung und Rechtspflege.

* Im „Ministerialbl. f. d. innere Verwaltg." werden zwei Reichsgerichtsentscheidungen vom 5. und 16. November v. Js. über die Erwerbung und den Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit vom Minister des Innern in einer allgemeinen Verfügung zur Kenntnißnahme der nachgeordneten Behörden gebracht. In der Verfügung heißt es: „Es haben nunmehr sämmtliche Strafsenate des Reichsgerichts gleichmäßig die Auffassung bekundet, daß der Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit durch die bloße Thatsache eines ununterbrochenen zehnjährigen Aufenthalts im Auslande eintritt und sonach auch gegen Minderjährige und Dispositionsunfähige wirksam wird, selbst wenn diese sich ohne ihren Vater oder sonstigen gesetzlichen Vertreter und ohne dessen Genehmigung im Auslande aufhalten."

* Der neu ernannte Reichsgerichtsrath von Bünau wird seinen Sitz im 4. Strafsenate des Reichsgerichts einnehmen. Reichsgerichtsrath Dr. Spahn, der diesem Strafsenat angehörte, wird von jetzt seinen Sitz im 5. Civilsenat einnehmen und hier den in den Ruhestand getretenen Reichsgerichtsrath Dr. Rassow ersetzen.

* Der sozialdemokratische Reichstagsabg. Stadthagen hatte vor 6 Jahren, im Oktober 1892, als Vertheidiger an einen Parteigenossen nach Magdeburg in das Gefängniß einen Brief geschrieben, der ohne Genehmigung Stadthagen's von einem Beamten geöffnet und zu einer Beleidigungsklage benutzt wurde. Stadthagen wurde aber von der Beleidigung der Mitglieder des Landgerichts I Magdeburg durch das Landgericht in Berlin freigesprochen. Das Reichsgericht hob das Urtheil auf. In der erneuten Verhandlung erkannte das Landgericht Berlin I auf einen Monat Gefängniß. Auf die Revision Stadthagen's hin hob das Reichsgericht auch dieses Urtheil auf und verwies die Klage an das Berliner Landgericht II. Dieses

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18980705027/fragment/page=0001

verurtheilte Stadthagen zu 300 Mk. Geldbuße. Am Freitag ist dieses Urtheil ebenfalls vom Reichsgericht aufgehoben und die Klage wieder an das Berliner Landgericht II zurückverwiesen worden.

* Wegen **Beleidigung des Großherzogs von Baden** durch eine Zeichnung von Jüttner ist die letzte Nummer der „**Lustigen Blätter**“ in **Karlsruhe beschlagnahmt** worden. Das Bild ist überschrieben „Höhere und niedere Jagd auf Kapellmeister“ und stellt im ersten Tableau „Hochberg und Pierson“ dar, die für die Berliner Oper einen „Strauß“ eingefangen haben; im zweiten Tableau ist Badens Großherzog zu sehen, wie er mit dem Netz einen flüchtigen Schmetterling („Mottl“) einfängt und ihn „definitiv festnagelt.“ Das Bild spiegelt die bekannten Vorgänge getreulich wieder, die sich gelegentlich des geplanten „Abgangs“ Mottl's und dessen so pompös inscenirten Wiederverbleibens in Karlsruhe abspielten.

### Volkswirthschaftliches.

* Für den **Verbandstag der deutschen Post- und Telegraphen-Assistenten**, der in Berlin am Mittwoch stattfindet, hat der Bezirksverein Koblenz einen bemerkenswerthen Antrag eingebracht, der besonders für die Geschäftswelt von großem Interesse ist. Der Antrag geht dahin, daß das **Verbands-Waarenhaus** der Postbeamten künftig seinen Betrieb **einschränken** solle auf den Verkauf von Wäschegegenständen und Cigarren, sowie die Anfertigung von Kleidungsstücken und den Vertrieb von Kleiderstoffen. Diese Forderung wird wie folgt begründet: „Der Verband dürfte seine konsumgenossenschaftliche Höhe erreicht haben, wenn er durchweg allen Migliedern die Beschaffung von Gegenständen noch billiger als bisher ermöglichen würde. In der immer mehr wachsenden Ausdehnung des Geschäfts droht die Hintanstellung der idealen Ziele des Verbandes, die ihm in erster Linie die Lebens- und Verbreitungsfähigkeit sichern. Das Voranstellen materieller Interessen kann nur eine Einbuße an Sympathien für die Verbandsbestrebungen zur Folge haben, zumal die Ausdehnung des Betriebes in die Lebensfähigkeit kleiner Geschäfte eingreifen muß.

* In **Köln a. Rh.** hat sich ein Verein zur „Wahrung der gemeinsamen Interessen des **deutschen Handels** und der **Industrie von Fleisch- und Wurstwaaren**“ gegründet, der sich über ganz Deutschland verbreiten soll und bezweckt, ausländische Fleisch- und Fettwaaren in Deutschland einzuführen. Der Sitz des Vereins ist Köln am Rh.

### Schule und Kirche.

* Ministerialdirektor **v. Bartsch** aus dem Kultusministerium hat am Montag seinen Urlaub angetreten. Die Leitung der Geschäfte der Wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen übernimmt während seiner Abwesenheit Professor **Virchow**, der auch die Einladungen zu wichtigen Berathungen dieses höchsten medizinisch-wissenschaftlichen Kollegiums im Laufe der nächsten Wochen ergehen lassen wird.

* Bei der kürzlich in **Weißenfels** abgehaltenen **zweiten Lehrerprüfung** wurde nach der „Volksztg.“ in Religion das Thema zur Bearbeitung gestellt: „Schulgemäße Behandlung der **vierten Bitte** (Unser täglich Brot gieb uns heute) mit Berücksichtigung der **sozialdemokratischen Strömung** der Gegenwart.“

### Kolonialangelegenheiten.

* Um dem Mangel an geeigneten Bewerbern für die Stellen der **Zollamtsassistenten I. Klasse in den afrikanischen Schutzgebieten** abzuhelfen, hat der Finanzminister den Provinzial-Steuerdirektionen angezeigt, es sei erwünscht, daß auch in Zukunft derartige, aus den Steuersupernumeraren hervorgegangene Anwärter in den Stellen der Zollamts-Assistenten I. Klasse in den Schutzgebieten zur Verwendung gelangen, damit aus ihrer Zahl die frei werdenden Stellen der Hauptzollamtsvorsteher und der Zollverwalter jederzeit besetzt werden können. Er sei bereit, den Beamten der preußischen Verwaltung der indirekten Steuern, welche sich für den Kolonialdienst melden, auch in Zukunft den erforderlichen Urlaub zu gewähren und ihnen den Rücktritt in den heimischen Dienst unter Wahrung ihres Dienstalters offen zu halten.

# Ausland.

## Der spanisch-amerikanische Krieg.

Zu der Lage bei Santiago sind folgende **weitere Drahtmeldungen** eingegangen:

**Madrid, 4. Juli.** Die Regierung hat Kenntniß davon erhalten, daß die nächtliche Ausfahrt Cervera's aus dem Hafen von Santiago, wenn auch unter großen Opfern, bewerkstelligt worden sei. Wohin Cervera's Geschwader oder was davon übrig geblieben, gefahren ist, das verschweigt die Regierung. Wahrscheinlich war es Cervera's Absicht, zunächst Manzanilla zu erreichen. Außer dem Panzerschiff „Viscaya“ sollen die Panzer „Pluton“ und „Oquendo“ noch kampffähig sein. Ueber die „Infantin“ fehlt jede Nachricht. Der Generalkommandant von Santiago depeschirt soeben an den Kriegsminister:

„Das Geschwader Cerveras verließ den Hafen, auf die feindlichen Schiffe feuernd und eine Stunde lang kämpfend. Es verschwand in voller Ordnung in westlicher Richtung, gefolgt von „Jowa,“ „Massachusetts,“ „Indiana,“ „Brooklyn“ und anderen Schiffen. Nach einem Bericht des Kommandanten des Kastells Morro haben wir den Verlust zweier Torpedobootszerstörer zu beklagen. Der kommandirende General der Feinde forderte mich auf, Santiago zu übergeben, widrigenfalls er die Stadt bombardiren würde; bis zum 5. morgens 10 Uhr giebt er Frist für die Fremden, die Weiber und Kinder, um die Stadt zu verlassen. Ich antwortete, meine Pflicht sei, die Stadt zu vertheidigen.“

**Madrid, 4. Juli.** Aus New York erhält der „Imparcial“ die Nachricht, daß die Amerikaner praktisch im Besitz von Santiago seien, da sie rings die beherrschenden Höhen besetzt hätten. Im Ministerrath herrscht auch die Ueberzeugung, daß der Feind bald in Santiago sein würde. Unerklärlich erschien es den Ministern, daß die Verstärkungen, die die Situation vollständig geändert hätten, nicht anlangten.

**London, 4. Juli.** Alle spanischen Schiffe sind zerstört bis auf eines, das entkam und auf hoher See von einem Kreuzer verfolgt wird. Während Sampson die Flotte Cervera's mit einem Hagel von Granaten überschüttete, griffen Shafter's Truppen von Osten und Garcia von Norden her Santiago heftig an. Garcia zerstörte die Bahn nordwärts und kam in ein Vorpostengefecht mit spanischen Truppen. Im dichtesten Urwalde entwickelte sich ein mörderisches Gefecht, wobei die Insurgenten schwere Verluste hatten, aber endlich die Spanier nach Santiago zurückwarfen. Der Kampf dauert in den Thoren Santiagos fort.

## Die erfurter Straßenkrawalle vor dem Schwurgericht.

VIII. bg. **Erfurt**, 4. Juli.

Die den Geschworenen vorgelegten Fragen, deren Zahl sich auf ca. 120 beläuft, lauten auf Theilnahme am Aufruhr, bezw. Rädelsführerschaft, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Beamtenbeleidigung, Gefangenenbefreiung, Bedrohung, Körperverletzung, Verübung groben Unfugs. Als Unterfrage ist von der Vertheidigung überall die Frage nach mildernden Umständen gestellt werden.

Nach einer mehrstündigen **Unterbrechung** der Verhandlungen nahm zu später Nachmittagsstunde Erster Staatsanwalt Wippermann zur Vertretung der Anklage das Wort: M. H. Geschworenen! Ich glaube, daß sich durch den großen Zeugenapparat das Bild bei Ihnen so eingeprägt hat, daß ich nicht mehr in die kleinen Details einzugehen brauche. Es ist Ihnen ja allen bekannt, daß die Polizei nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat, für Ordnung zu sorgen. Im Allgemeinen Landrecht ist dies ausdrücklich ausgesprochen. Auch in dem Gesetz über die Polizeiverwaltung von 1850 ist dieses Recht anerkannt. Ueberall, wo in den großen Städten ein lebhafterer Verkehr ist, pflegt man Polizeibeamte aufzustellen. Deshalb wurden an dem Tage, an welchem der Cirkus eröffnet wurde, und eine größere Ansammlung zu erwarten war, Beamte aufgestellt. Daß die Polizei daran recht that, zeigten schon die Vorgänge am 24. Mai. Eine größere Menge besetzte störend die Eingänge. Man leistete den Aufforderungen der Beamten keine Folge. Diese wurden ausgelacht und bedroht, so daß es später nothwendig war, die Menschen vom Platze zu schaffen. Schon an diesem Abend wurden Steine geworfen. Trotzdem hat die Polizei nichts weiter gethan, obwohl damals schon offener Widerstand geleistet wurde. Mit Recht machte die Polizei am folgenden Tage dem Oberbürgermeister von den Vorgängen Mittheilung und mit Recht wurden für den Abend größere Maßnahmen getroffen, zumal an diesem Abend ein Zapfenstreich stattfand. Die Polizei hatte dazu nicht nur ein Recht, sondern sogar die Pflicht. Sie mußte für Ordnung sorgen. Wo sich nun Beamte zeigten, ging ein Gejohle los. Alle Versuche, in Güte das Publikum wegzubringen, waren vergeblich. Von der Polizei ist alles gethan, um in Ruhe und Güte die Ordnung herzustellen. Die Haltung des Publikums war eine so drohende, daß die Polizei die Pflicht hatte, die johlende und schreiende Menge fortzubringen. Wir haben gehört, wie den Beamten, welche trotz dem Steinhagel vorgingen und treu ihre Pflicht erfüllten, Widerstand entgegengesetzt wurde. Daher mußte der Oberbürgermeister als der Chef der Polizei für den nächsten Tag noch weitere Anordnungen treffen. Als die Polizei anrückte, verhöhnte sie das Publikum von allen Seiten. Auch heute mußte wiederum die Säuberung des Platzes vorgenommen werden. Wir haben von den Zeugen gehört, wie die Beamten an diesem schlimmsten Tage bedroht wurden, wie sie überall Steinhagel empfingen, wie sich überall auf den Straßen Gruppen bildeten und Widerstand leisteten. Trotz der Bekanntmachungen und Verwarnungen kehrten die Vorkommnisse am 26. wieder. Wenn sich auch nicht mehr tausende Menschen einfanden, waren es doch noch hunderte. Wo sich die Beamten zeigten, wurden sie wieder verhöhnt, verspottet, bedroht. Die Patrouillen machten das Publikum in Ruhe aufmerksam auf die Folgen. Es war vergeblich. Da kam zum Oberbürgermeister die Meldung, daß mit Steinen geworfen werde. Es wurde den Patrouillen aufgegeben, nochmals in Güte das Publikum zum Weggehen zu veranlassen. Die Folge waren neue Steinwürfe. Da trat vor den Oberbürgermeister die Frage, ob er seine Beamten noch weiter diesen Gefahren aussetzen sollte. Auch der Herr Regierungspräsident gab jetzt seine Einwilligung zum Angriff. Da wich die Menge schnell vom Platz, setzte sich aber in den Straßen fest. Das ist in großen Zügen das Bild der Vorgänge. Ich glaube, ich habe nicht übertrieben, vielmehr glaube ich eher zu milde geschildert zu haben. Ich erinnere nur, welche Worte gefallen sind: Haut ihn, Nieder mit den Hunden, Schmeißt sie vom Pferde, Hallunken, Lumpenpack, die Polizei hat nichts zu sagen — und der Ruf aus einer früheren Zeit: „Hut ab!“ Also Hohn und Spott von allen Ecken und Enden! Ueberall eine Nichtachtung der Staatsgewalt und Autorität der Polizei und ihrer Beamten! M. H.! Ich bin der Meinung, daß die Vorgänge sehr ernster Natur sind. Wir sehen, daß Menschenmengen von Tausenden an verschiedenen Tagen den Anordnungen von Beamten keine Folge leisteten, wir sehen die Masse nicht nur johlen und schreien, sondern wir sehen das Publikum zu Beleidigungen übergehen. Weiter sehen wir, wie die Beamten angegriffen werden, wie man den Beamten, der pflichtgetreu einen Gefangenen fortführt, überfällt, wie man über ihn herfällt, ihn zu Boden wirft und mißhandelt. Wir sehen weiter, wie die Volksmassen auch nicht Leben und Gesundheit der Beamten achten und wie man die schwersten Steine — in ganzen Haufen — wirft. Wenn man sieht, daß eine Volksmasse so vorgeht, dann ist es berechtigt, zu sagen, daß es sich um eine überaus ernste Sache handelt. Ich glaube, daß es der aufrichtige Wunsch aller ernsten und ruhigen Leute in Erfurt ist, daß diejenigen, welchen eine Betheiligung an den Vorgängen nachgewiesen werden kann, vollauf bestraft werden mit der ganzen Schwere des Gesetzes. Hier ist jede Milde von Uebel. Ich mache Sie, m. H. Geschw., aufmerksam auf den Ausspruch des Generalmajors v. Kroecher, daß die Polizei nicht anders konnte als energisch einzuschreiten, daß sie rücksichtslos vorgehen mußte, wenn sie nicht wollte, daß später ein weit ernsteres Einschreiten nothwendig wurde. Ebenso müssen meines Erachtens auch die Richter rücksichtslos gegen die Schuldigen vorgehen, damit ein Exempel statuirt wird. Denjenigen, welche diesen Skandal und Radau wollten, muß in diesem Sitzungssaale zugerufen werden: Noch steht Gesetz und Recht und noch finden seine Wächter ihren Schutz. Wie die Beamten, welche treu ihre schwere Pflicht erfüllten und unerschrocken und gewissenhaft vorgingen, vom Regierungspräsidenten Dank und Anerkennung ausgesprochen erhielten, so müssen sie auch aus diesem Saale die Genugthuung mitnehmen, daß das Gesetz ihre Sicherheit schützt und daß sie für die ihnen gewordenen schweren Beleidigungen eine Sühne erhalten, auf daß sie das schöne Gefühl haben, daß sie bei etwaigen späteren Angriffen ihren Schutz finden. Die Herren Vertheidiger haben die Unterfragen nach mildernden Umständen gestellt. Das ist ihr Recht im Interesse der Klienten. Auch ich habe die Pflicht, den Angeklagten gegebenenfalls zu vertheidigen und ich habe niemals Anstand genommen, davon Gebrauch zu machen. In dieser Sache muß ich es mir aber versagen, mit den Herren Vertheidigern zu gehen. Ich muß Sie bitten, den Schuldigen mildernde Umstände zu versagen. In diesem Sinne muß ich Sie bitten, strenge Richter zu sein, dann werden Sie auch die gerechten Richter sein, welche das ruhige Publikum von Erfurt in Ihnen erwartet.

Nach diesen allgemeinen Ausführungen wendet sich der Staatsanwalt den Einzelfällen zu und bespricht die Schuldfrage der Angeklagten. Bei der Beurtheilung der Theilnahme am Aufruhr genüge es, daß ein Angeklagter trotz der Aufforderung der Beamten in bewußter Weise auf dem Friedrich Wilhelmsplatz stehen geblieben sei. Der Rädelsführerschaft hält der Staatsanwalt schuldig die Angeklagten Matthes, Oxfort, Teubach, Hotzel, Feistkorn, Arnold, Jünger und Reinhard, welch letzterer bekanntlich mit einem Faschinenmesser abgefaßt wurde. Bei dem Maurer Schaumburg hält der Staatsanwalt es nicht für ausgeschlossen, daß derselbe, aus dem Cirkus kommend, lediglich in den Strudel hineingerissen sei. Auch bei dem Angeklagten Wolff, dem ein so überaus günstiges Leumundszeugniß zur Seite stehe, lasse sich nicht der Nachweis führen, daß er gerade diejenige Person sei, welche von einem Zeugen, Kaufmann Rohloff, beim Steinewerfen angetroffen wurde. Ebenso glaubt der Staatsanwalt angesichts der heutigen Beweiserhebung die Anklage gegen den Angeklagten Heisig nicht aufrecht erhalten zu können. Bei einer großen Anzahl von Angeklagten müsse die große Menge der Vorstrafen berücksichtigt werden. Deren Vorleben spreche dafür, daß sie nicht ohne Absicht in dem Aufruhrhaufen angetroffen seien. Der letzte Angeklagte, der Maurerlehrling Noedling, sei zur Zeit der Verhaftung 16 Jahre alt gewesen. Er sei also so ganz ein Knabe nicht mehr gewesen. Schon vor Jahren sei er wegen eines Diebstahls vor die Schranken des Gerichts gekommen und — in Rücksicht auf sein Alter — mit einem Verweis bestraft worden. Daß man sich der Polizei nicht widersetzen dürfe, wisse jedes Kind in diesem Alter. Die Achtung vor der Obrigkeit lerne man schon in der Schule. Es müsse daher angenommen werden, daß der Angeklagte die Ueberlegung besessen habe. So weit mildernde Umstände vorhanden seien, habe er sie berücksichtigt. Weitere Milde sei aber nicht angebracht. Er bitte die Geschworenen, eingedenk zu sein, daß es sich um eine ernste Sache und um einen Widerstand allerersten Ranges und nicht nur an einem einzigen Tage handelte.

Rechtsanwalt **Wallach** als Vertheidiger des ersten Angeklagten, Schuhmacher Bertuch, der der Theilnahme am Aufruhr beschuldigt ist, hebt hervor, daß es sich um eine Sache handle, in der jedenfalls die Anklage dankbarer sei als die Vertheidigung. Es könne kein Zweifel sein, daß vom 24. bis 27. Mai sehr grobe Ausschreitungen stattgefunden haben, und daß diejenigen, welche daran theilgenommen haben, schwer bestraft werden müssen. Aber gerade weil die Geschworenen den Wunsch haben dürften, die Schuldigen zu bestrafen, müßten sie ernstlich prüfen, wer von den 24 Angeklagten wirklich schuldig sei. Sie müßten davon ausgehen, daß kein Angeklagter seine Unschuld zu beweisen habe, sondern daß ihm die Schuld nachgewiesen werden müsse, und daß er, so lange Zweifel obwalteten, freizusprechen sei. Es sei noch zu berücksichtigen, daß die Angeklagten mitten in der That aus dem Volkshaufen heraus verhaftet seien, und daß es ihnen daher unmöglich gewesen sei, einen Entlastungsbeweis herbeizuführen, Bekannte, welche sie gesehen haben, zu ermitteln. Nach dem Kommentar von Olshausen sei ein Rädelsführer, wer einen Aufruhr zuwege gebracht habe. Dieses Strafmoment liege bei kaum einem der Angeklagten vor. — Rechtsanwalt **Weigelt**: Kleine Ursachen haben große Wirkungen gehabt. Seit vielen Jahren kommt ein Cirkus hierher. Der kleine Mann, der nicht hineingehen kann, hält sich vor demselben auf. Er habe sein harmloses Vergnügen daran. Es ist nun zu bedauerlichen Ausschreitungen gekommen. An manchen Orten ist die Polizei wenig beliebt. Auch bei uns erfreuen sich gewisse Persönlichkeiten, welche an der Spitze unserer Polizei stehen, einer geringen Beliebtheit. Es kommt das daher, daß man einen gewissen „Schneid“ dort beliebt, der ein so harmloses Völkchen, wie uns Thüringer, wenig angenehm berührt. Ich kann es verstehen, wenn Sie in der Verurtheilung der Vorkommnisse und in dem Mitleid mit den Polizeibeamten, welche allein in der Pflichterfüllung auf Befehl ihrer Vorgesetzten vorgingen, eine strenge Bestrafung für angebracht halten. Ich halte die Erregung über die Thäter für durchaus berechtigt. Andererseits muß aber auch geprüft werden, wie weit jeder einzelne Angeklagte an den Strafthaten theil hat. Man darf nicht den einzelnen verantwortlich machen für das, was der ganze Volkshaufe verdient. In seiner Erwiderung bemerkt der Staatsanwalt: Ich bedaure, daß hier ein Moment, das ich gerne vermieden hätte, herangezogen ist. Selbst wenn ein Beamter der Polizei sich einer geringeren Beliebtheit erfreuen sollte, so rechtfertigt das noch lange nicht zu einer milderen Beurtheilung des Aufruhrs, der sich richtete gegen die ganzen Beamten und das ganze Staatswesen. Tagelang hat ein zügelloser Volkshaufe Leben und Gesundheit der Beamtenschaft, welche den Befehlen ihrer Vorgesetzten Folge leistete, rücksichtslos gefährdet. Ein solches Verhalten einer Bevölkerung kann nie und nimmer gebilligt werden und muß scharfe Strafe finden. Rechtsanw. **Weigelt**: Als Vertheidiger ist es meine Pflicht, alles, was zur Entlastung führen könnte, heranzuziehen und ich bedauere nicht, dasjenige Moment, welches dem einheimischen Erfurter als Entschuldigung dienen kann, herangezogen zu haben. Rechtsanw. **Morsdorf**: Der Angekl. Wolff, dessen Freisprechung der Staatsanwalt selbst beantrage, sei durch den bedauerlichen Irrthum eines Zeugen, der denselben um 10 Uhr abends von hinten gesehen und an der Livree erkannt haben will, in Untersuchungshaft genommen worden. Auf ihm laste auch nicht einmal der Verdacht der Mitthäterschaft. Nachdem noch die übrigen Vertheidiger gesprochen und nachdem nochmals die einzelnen Angeklagten erklärt hatten, daß sie sich keiner Schuld bewußt fühlten, wurden die Verhandlungen um 11½ Uhr abends auf Dienstag früh vertagt. Das Urtheil dürfte, da für morgen nur noch die Rechtsbelehrung des Vorsitzenden und die Berathung der Geschworenen vor sich zu gehen hat, morgen (Dienstag) mittag zu erwarten sein.

# Provinzialnachrichten.

▽ **Merseburg,** 4. Juli. [Kinderfest.] Heute nachmittag wurde — allerdings vom Wetter beeinträchtigt — unser diesjähriges Kinderfest abgehalten. Der Auszug der Kinder vom Marktplatze aus nach dem unmittelbar vor der Stadt gelegenen „Nulandsplatze“ (vulgo „Kinderplatz“), woselbst das Fest stets abgehalten wird, erfolgte kurz nach 2 Uhr, nachdem die Kinder vorher unter Musikbegleitung das Lutherlied „Ein' feste Burg ꝛc.“ gesungen hatten. Am Festzug nahmen über 3000 Kinder theil; die meist in Weiß gekleideten und mit Kopfkränzen geschmückten Mädchen mit dem hiesigen Trompeterkorps und den diesem folgenden Mitgliedern unserer städtischen Behörden an der Spitze, eröffneten den Zug. Den Schluß bildeten, voran unsere Stadtkapelle, die Knaben. Leider wurde schon der Zug von einem vorübergehenden Regenschauer überrascht. Auf dem Festplatze angekommen, entwickelte sich bald in den für die einzelnen Klassen abgesteckten Spielplätzen ein buntbewegtes Bild fröhlichen Spieles und heiteren Gesanges, das gegen 5 Uhr durch abermalige länger anhaltende Regenschauer sehr gestört wurde. Um 8 Uhr fand der Einzug statt, nachdem auf dem Marktplatze das Lied „Nun danket alle Gott ꝛc.“ angestimmt worden war, löste sich der Zug auf.

* **Merseburg,** 5. Juli. [Pastorirung der evangelisch-polnischen Sachsengänger.] Seitens des Konsistoriums der Provinz Posen ist der Diözesanvikar **Konietzko** in Ostrowo mit der Pastorirung der **evangelischen Polen** in der **Provinz Sachsen** beauftragt worden. Er wird bis zum 10. Juli in unserer Provinz thätig sein.

* **Weißenfels, 4.** Juli. [Abgeordnetentage der Kriegerverbände.] Vom nächsten Freitag ab tagt in unserer Stadt der Abgeordnetentag zur Gründung des Preußischen Landes-Kriegerverbandes und der Abgeordnetentag des Deutschen Kriegerbundes. Den Höhepunkt des Festes wird am Sonntag, den 10. d., das mit den beiden Abgeordneten-Versammlungen verbundene Bezirksfest des Saale-Unstrut-Elster-Bezirkes bilden, zu dem die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Es werden etwa 20,000 Festgäste erwartet. Für den Festzug allein sind über 5000 Krieger angemeldet. Von seiten der Bahnverwaltung werden nach Bedürfniß besondere Festfahrten veranstaltet werden.

† **Weißenfels,** 4. Juli. [Erzieher der königlichen Prinzen.] Der Seminarlehrer **Porger** in Berlin, ein Schwiegersohn des aus Droitzen gebürtigen Regierungs- und Schulrathes Dr. G. Schumann in Magdeburg, ist zum Lehrer und Erzieher der beiden jüngsten Prinzen des Kaiserpaares ernannt worden.

* **Erfurt,** 3. Juli. [Gemeindebeamten-Verband. — Gewerbevereins-Verbandstage.] Die Hauptversammlung des Verbandes der **Gemeindebeamten** für die Provinz Sachsen findet am 9., 10. und 11. Juli hierselbst im „Europäischen Hof“ statt. Der Sonnabend und der Montag sind vorwiegend Festveranstaltungen gewidmet. Die geschäftlichen Sitzungen finden Sonntag statt. — Am 27. August findet hier der diesjährige Verbandstag der **thüringer** Gewerbevereine statt, es folgt diesem am 28., 29. und 30. August die Hauptversammlung des Verbandes **deutscher** Gewerbevereine. Auf dem Programm stehen die geschichtlichen Angelegenheiten, Kommers, Festabend, Besichtigung gewerblicher Etablissements, Ausflug nach Weimar u. a.

* **Theißen,** 4 Juli. [Zur Warnung.] Ein hier durchkommender Radfahrer wurde unterwegs von einem Jungen gebeten, mitfahren zu dürfen. Nach erhaltener Erlaubniß stellte sich der Junge auf die Auftrittstäbe des Hinterrades, rutschte jedoch aus und kam mit dem Fuße in das Rad. Der Fuß soll erheblich verletzt, das Rad vollständig zertrümmert worden sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18980705027/fragment/page=0002
DFG

* **Bitterfeld**, 2. Juli. [Ertrunken.] Schon wieder hat die gefährliche Mulde zwei Opfer gefordert. Ein 17jähriger polnischer Arbeiter des Rittergutes Schköna hatte in der Nähe des Wassers Gras gemäht und wollte sich nach getbaner Arbeit durch ein Bad erfrischen. Obwohl er des Schwimmens kundig war, mußte er ertrinken, da er in einem Wirbel die Kraft verlor. — In Jeßnitz ertrank der 19jährige Gustav Wiesener aus Salberg. Er ist gelernter Schornsteinfeger, war aber seit etwa acht Tagen bei dem zur Zeit in Jeßnitz anwesenden Cirkus Holzmüller angestellt.

* **Giersleben**, 2. Juli. [50jährige treue Dienste.] Der Weichensteller Andreas Lindemann hier feierte kürzlich sein 50jähriges Dienstjubiläum unter reger Betheiligung seiner Bekannten. Vom Kaiser ist dem Jubilar das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **Mühlberg**, 4. Juli. [Goldene Hochzeit.] Herr Ammann Schwedler zu Mahlitzschen feierte mit seiner Gemahlin im engsten Familienkreise das Fest der goldenen Hochzeit. Zahlreiche Zeichen der Liebe und Verehrung wurden dem beliebten Jubelpaare zu theil.

---

* **Jena**, 4. Juli. [Beitrag zu den National-Festspielen.] Der V.-C (Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen), dem auf unserer Universität die „Normannia" und die „Salia" angehören, leistete für die deutschen Nationalfeste einen einmaligen Beitrag von 1000 M.

* **Saalfeld** (Saale), 2. Juli. [Das Räthsel der gefesselten Wahnsinnigen] hat sich gelöst. Es ist dies eine Ehefrau aus Ilmstädt, die mit ihrer Tochter zum Beerensuchen in den Wald ging und dort von dieser, da sie anderen Frauen die Beeren wegnahm, gefesselt und an einen Baum gebunden wurde. Sie mußte sich jedoch zu befreien und entfloh. Ihr Ehemann hat sie heute nach Hause geholt. Die Frau war bereits einmal im Irrenhause untergebracht.

* **Roßlau**, 3. Juli. [Aufhebung.] Die Nebenstelle der Dessauer Kreissparkasse ist mit dem Ende v. M. vom Direktorium aufgehoben worden.

* **Güsten**, 4. Juli. [Tod beim Spiel. — Fluchtversuch.] Wieder hat sich ein Unfall mit tödtlichem Ausgange hier zugetragen. In den Müller'schen Lehmgruben am Kölbigker Wege spielten gestern eine Anzahl Knaben an den Schiebewagen der noch unvollendeten Feldbahn. Dabei wurde ein mit Erde beladener Wagen über das Ende des neu gelegten Schienenweges hinausgeschoben. Der Wagen schlug um und begrub den 9 Jahre alten Otto Sack aus der Querstraße, Sohn des Arbeiters Karl Sack, unter sich. Der Knabe soll so heftig zerquetscht worden sein, daß sein Tod alsbald eingetreten ist. — Eine ziemlich gewandte Turnerin muß eine Gefangene sein, die, wegen Raummangels im Polizeigewahrsam einstweilen im Amtszimmer untergebracht, einen unbewachten Augenblick benutzte, um durchs Fenster auf ein niedriger gelegenes Seitendach zu klettern, von wo aus sie die Freiheit zu gewinnen dachte. Das wäre ihr vielleicht auch gelungen, wenn sie nicht von einem auf seinem Hofe beschäftigten Fleischer bemerkt worden wäre, der die Polizei auf die kletergewandte Flüchtige aufmerksam machte.

* **Kassel**, 4. Juli. [Die Errichtung eines Kaufmannshauses] beschloß die hiesige Handelskammer und bewilligte für den Bau den Betrag von 250,000 M.

* **Aus dem Königreich Sachsen**, 4. Juli. [Nachahmenswerth. — Verbandstag der Konsumvereine.] Die Gattin des am 6. Mai verstorbenen Herrn Paul Glänzel, alleinigen Inhabers der Firma Wex & Söhne, hat zum Andenken an den Entschlafenen dem Unterstützungsverein für Kaufleute zu Chemnitz 10,000 M. für seine Wittwen- und Waisenkasse eingehändigt. — Der 30. ordentliche Verbandstag Sächsischer Konsumvereine wird am 16. und 17. Juli im Gasthofe „Zur Sonne" in Meißen abgehalten werden.

* **Leipzig**, 4. Juli. [Der König Albert] hat Herrn Oberbürgermeister Dr. Georgi seine hohe Befriedigung über den vortrefflich gelungenen, bei prächtigstem Wetter verlaufenen gestrigen Huldigungszug ausgesprochen und die festliche Veranstaltung als einen schönen Nachklang zu den Jubiläumsfestlichkeiten in Dresden bezeichnet.

S. **Leipzig**, 4. Juli. [Versammlung der amerikanischen Konsuln. — Gegen die Konsumvereine. — Verunglückter Radfahrer. — Abgestürzt.] Die meisten deutschen Konsuln der nordamerikanischen Union fanden sich heute hier bei einem Festbankett anläßlich des Jahrestags der Unabhängigkeitserklärung Nordamerikas zusammen. Auch der Gesandte am deutschen Kaiserhofe wohnte dem Bankett bei, welches selbstverständlich unter dem Eindrucke der von Flotte und Heer vor Santiago erfochtenen Siege einen die Theilnehmer begeisternden Verlauf nahm. — Der hiesige Schutzverband für Handel und Gewerbe richtet an den Reichstag eine Petition um Beseitigung der Offiziers- und Beamtenkonsumvereine, während für die Arbeiter-Konsumvereine eine mindestens 10prozentige Umsatzsteuer zur Einführung empfohlen wird. — Die Unsitte zahlreicher Radfahrer, hart hinter oder neben Straßenbahnwagen zu fahren, hat wieder ein Opfer gefordert. Der in der Harmer'schen Radfahrfabrik beschäftigte Arbeiter Altmann fuhr in der Südstraße neben einem Motorwagen her, den er zu überholen suchte. Da fuhr das Rad des Unglücklichen auf einen Scherben, der Lufterifen platzte und in weitem Bogen flog Altmann zwischen Motor- und Anhängewagen auf die Schienen. Als Leiche wurde der Fahrer, welcher Frau und drei kleine Kinder hinterläßt, unter den Rädern hervorgezogen. — Ein fünfjähriges Mädchen fiel aus dritter Etage in den Hof hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß höchstwahrscheinlich der schlimmste Ausgang eintritt.

* **Leipzig**, 4. Juli. [Zum Sturz aus dem Fenster.] Das heute vormittag in der Merseburgerstraße in Lindenau aus einem Fenster der 3. Etage in den Hof herabgestürzte fünfjährige Mädchen ist wenige Stunden darnach seinen schweren Verletzungen erlegen.

---

## Vermischtes.

**Carmen Sylva über das Radfahren.** In dem soeben erschienenen „Taschenbuch für Radfahrer" von Oskar Kilian findet sich folgendes Motto aus der Feder der Königin von Rumänien:

Ist es das Glücksrad, weil es beflügelt ist?
Ist es die Freiheit, weil's ungezügelt ist?
Ist es der Renner in flüchtiger Reugestalt?
Oder der Sturmwind mit brausender Flugegewalt? —

Das „Wiener Extrablatt" bemerkt zu dieser Poesie: Die Fragen der neugierigen Dichterin dürften um so schwerer zu beantworten sein, als es keineswegs über alle Zweifel erhaben ist, was man sich unter einem „Renner in flüchtiger Reugestalt" vorzustellen hat. Der Radfahrsport hat aber schon so viele Anfeindungen glücklich überwunden, daß ihm voraussichtlich auch die citirte Anudichtung in seiner Entwickelung nicht wesentlich hinderlich sein dürfte.

**Abenteuer in einer Schutzhütte.** Auf eine drollige Weise haben sich am Tage Peter und Paul drei Besteiger der Mädelegabel (Algäuer Alpen) eines Schutzhüttenräubers versichert. Am Abend zuvor kamen sie zur Kempiner-Hütte (1900 m). Die Hütte war erbrochen, drinnen saß in aller Gemüthsruhe ein junger Bursche bei einer Flasche Wein und bereitete sich eine Erbswurstsuppe. Der Dieb war nun in ihren Händen und konnte nicht entfliehen. Schwieriger wurde die Sache am anderen Tage. Die Mädelegabel wollten die drei — zwei Touristen mit einem Führer — doch besteigen. Damit nun der Bursche unterdessen nicht entwiche, verfiel man auf den Gedanken, seine Hosen mitzunehmen! So mußte er, während sie den 2643 Meter hohen Gipfel erkletterten, in der Hütte zurückbleiben. Bei der Rückkehr gaben sie ihm die Hosen wieder und nahmen ihn dann mit, um ihn dem bayerischen Gerichte zu übergeben. Während der Mädelegabel-Wanderung der drei Bergsteiger war der Innsbrucker Führer Santner über das Mädelejoch zur Hütte gekommen. Der erstaunte natürlich nicht wenig, als er den Ohne-Hosen-Mann auf der Matratze liegen sah. Allem Anscheine nach faßte der auf so komische Weise Festgehaltene die Sache nicht sehr traglich auf. Er erzählte unumwunden den Vorgang und führte dann noch Klage darüber, daß in der Hütte nicht einmal alles vorhanden sei, was auf dem Speisen- und Getränkezettel verzeichnet sei.

**Eine dankbare Seele.** Ein jüngst in London gestorbener alter Junggeselle hat sein ganzes Vermögen den acht Damen vermacht, die hintereinander ihm Körbe verabreicht haben. Er begründete diese sonderbare Bestimmung folgendermaßen: „Indem diese Damen meine Werbung abwiesen, erlaubten sie mir ein ruhiges, von Familiensorgen freies Leben zu führen und verdienen die Dankbarkeit, die ich ihnen hierdurch beweise."

**Chicago ohne Zeitungen.** In Chicago haben die an den Zeitungen beschäftigten Stereotypeure Freitag abend, wo alles mit großer Spannung Nachrichten vom kubanischen Kriegsschauplatze erwartete, die Arbeit niedergelegt. Die Folge davon war, daß Sonnabend in Chicago nicht eine einzige Zeitung erscheinen konnte, zum ersten mal, seit Chicago steht. Für Nachrichten vom Kriegsschauplatze war man namentlich auf auswärtige Blätter angewiesen, für die, sobald sie Chicago erreicht hatten, außerordentliche hohe Preise verlangt wurden. Die Stereotypeure haben die Arbeit niedergelegt, um die Zeitungsherausgeber zu zwingen, ihnen eine Verringerung der Arbeitszeit von acht auf sieben Stunden bei einer Erhöhung des Lohnes von 3 Dollars 25 Cents auf 4 Dollar den Tag und 75 Cents die Stunde für Ueberzeit zu bewilligen. Außerdem verlangen sie, daß nicht mehr als ein Lehrling in einer Druckerei angestellt werden dürfe. Die Zeitungsherausgeber sind übereingekommen, sich den Forderungen der Ausständigen nicht zu fügen, und die Folge davon war, daß der Betrieb des Zeitungswesens eine vollkommene Unterbrechung erlitt. Die Arbeiterverbindungen haben den Stereotypeuren ihre Unterstützung zugesagt.

**Unglücksfälle und Verbrechen.** Auf den Geleisen der Dampfstraßenbahnlinie Rollendorfplatz—Halensee in der Kleiststraße in Berlin war eine Kolonne von Arbeitern beschäftigt. Einer von ihnen, Namens Baumann, wurde, da er nicht rechtzeitig auswich, von einer Maschine erfaßt und sofort getödtet. Er hinterläßt eine kranke Frau mit fünf unerzogenen Kindern. — Ein Revolverattentat auf den Liebhaber seiner Frau verübte der Schaubudenbesitzer Haupt zu Nowawes-Neuendorf bei Gelegenheit des dortigen Schützenfestes. Bei Haupt war seit vier Jahren ein Arbeitsmann Namens Wiedemann beschäftigt, der in der letzten Zeit ein Liebesverhältniß mit Haupt's Frau angeknüpft hatte. Gestern um 1 Uhr betrat Haupt seinen Wohnwagen, wo er Wiedemann vorfand und ihn zur Rede stellte. Wiedemann ergriff die Flucht. Haupt setzte ihm mit einem Revolver in der Hand nach und gab drei Schüsse auf ihn ab. Zwei trafen den Verfolgten am Oberarm und am Halse so schwer, daß er tödtlich getroffen zusammenbrach. Haupt wurde verhaftet. — Bei Brünn wurde der reiche Ziegelwerksbesitzer Feldmann von unbekannten Thätern in seinen Waldungen ermordet und beraubt. — Zwei Kürassier-Unteroffiziere Rother und Ebert sind durch das Militärgericht in Berlin abgeurtheilt worden. Der Spruch des Gerichts lautete nach dem Antrage des Divisions-Auditeurs Dr. Glasewald für Rother auf vier und für Ebert auf zwei Monate Festungsgefängniß. Der frühere Major eines Garde-Dragoner-Regiments Graf G. war als Zeuge geladen. Die Verurtheilten sind zur Verbüßung ihrer Strafe nach Spandau überführt worden. Der Fall der beiden Unteroffiziere — sie haben sich in Gemeinschaft mit dem Grafen G. (leider nennt der Berichterstatter den Namen dieses Mannes nicht) des Vergehens der widernatürlichen Unzucht schuldig gemacht — wurde, wie noch erinnerlich sein dürfte, mit der Ermordung der Luise Günther in Zusammenhang gebracht, deren Liebhaber die beiden Unteroffiziere gewesen sind. Uebrigens wird man wohl noch erfahren, was dem Grafen G. sein Verhältniß mit den beiden Unteroffizieren eintragen wird; Graf G. untersteht der bürgerlichen Gerichtsbarkeit, die sich jedenfalls mit der Sache bereits beschäftigt hat.

**Personalnachrichten.** Die pariser Akademie der Wissenschaften wählte den Professor Leyden in Berlin zum korrespondirenden Mitgliede. — Der österreichische Reichsgerichtspräsident Unger erhielt Beglückwünschungen von sämmtlichen juridischen Fakultäten Deutschlands. Mommsen telegraphirte: „Dem Meister des Rechts, welcher die Wissenschaft praktisch und die Praxis wissenschaftlich gemacht hat, dem Stolz der Deutschen, nicht blos Oesterreichs, dem Rechtsmann und dem rechten Mann zum heutigen Tage auch meinen Glückwunsch." — Als Nachfolger von Sallet ist der bisherige Direktorialassistent Professor Dr. Menadier zum Direktor des Münzkabinets der königlichen Museen in Berlin ernannt worden. Der Direktorialassistent Professor Dr. Dressel hat den Titel eines Direktors bei den königlichen Museen erhalten. — Heinrich Köhler in Braunschweig, der Nestor unter den deutschen Schauspielern, ist am 1. d. in den Ruhestand getreten, nachdem er 53 Jahre lang an der dortigen Hofbühne thätig gewesen ist. Köhler steht gegenwärtig im 84. Lebensjahre. Die Liebe und Anerkennung, die sich der Künstler während seiner langjährigen Wirksamkeit in Braunschweig erworben hat, kam in hohem Maße anläßlich seines fünfzigjährigen Bühnenjubiläums zum Ausdruck. — Der Bildhauer Professor Ludwig Manzel in Berlin ist zum ordentlichen Lehrer an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbe-Museums ernannt worden. — Die strengere Observanz, die der Benediktinerorden in Oesterreich auf Geheiß Leo's XIII. angenommen hat, schreckte einen Vetter des deutschen Reichskanzlers, den Sohn des verstorbenen Oberstjoftmeisters, den Prinzen Philipp von Hohenlohe-Schillingsfürst, zuletzt Statthaltereisekretär und Reserve-Rittmeister, nicht ab, in das steiermärkische Benediktinerstift Seckau einzutreten. Aus dem prinzlichen 33jährigen Statthaltereisekretär ist nun der „Bruder Konstantin" geworden.

---

**Meteorologische Station zu Halle.**

| | 4. Juli (9 Uhr 12 Min. ab.) | 5. Juli (7 Uhr 12 Min. mrg.) |
|---|---|---|
| Barometer Millimeter | 753,6 | 755,9 |
| Thermometer Celsius | 11,2 | 12,9 |
| Rel. Feuchtigkeit | 92 % | 85 % |
| Wind | NNW 2 | SW 1 |

Maximum der Temperatur am 4. Juli: 22,4° C.
Minimum in der Nacht vom 4. Juli zum 5. Juli: 10,0° C.
Niederschläge am 5. Juli 7 Uhr morgens 4,9 mm.
Wasserwärme der Saale am 5 Juli, mitgetheilt vom Florabade: 15—16°.

Privatliche Meldung auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen:

Mittwoch, den 6. Juli.

Geringe Veränderungen. Das Hochdruckgebiet hatte sich mehr nordwärts ausgedehnt, das Tiefdruckgebiet nordöstlich. Die Wetterlage dürfte sich mithin zunächst noch nicht ändern.


Grosser

# Inventur-Ausverkauf.

Unter Anderem empfehle ich:

Einen Posten **Waschkleiderstoffe**, meist Neuheiten, **Mtr. 18 u. 20 Pf.**
Einen Posten **Woll-Mousselines**, vorzügl. Qualitäten, **Mtr. 45 Pf.**
Einen Posten **Fantasie-Keiderstoffe, Meter 40 und 75 Pf.**
Einen Posten **Seidenstoffe** für Costumes und Blousen, **Mtr. 75 Pf.**
Einen Posten **Teppiche und Portièren** (im Schaufenster verblichene Muster etc.)

Einen Posten **Tischdecken, Teppiche, Gardinen, Stores etc.**
Einen Posten **Jackets, Kragen, Regen- und Staub-Mäntel, Blousen, Morgenröcke, Unterröcke, Costumes etc.**
Einen Posten garnirte und ungarnirte **Damenhüte, Mädchenhüte, Spitzen, Stickereien, Blumen, Handschuhe, Sonnen-Schirme, Fächer etc.**

**Reste aller Waarengattungen** sind, um gänzlich damit zu räumen, von Neuem im Preise bedeutend zurückgesetzt worden.

Geschäftshaus

**Halle a. S.** Marktplatz 2 u. 3.

# J. LEWIN.

**Halle a. S.** Marktplatz 2 u. 3.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18980705027/fragment/page=0003

# Ausnahme-Preise

habe ich diesen Monat auf sämmtliche Artikel meines gesammten Waarenlagers. Es bietet sich hierbei die günstigste Gelegenheit zu wirklich vortheilhaften Einkäufen.

**Kaufhaus H. Elkan,**
Leipziger Straße 87.

---

**Metzer Dombauloose à 3 Mark** 30 Pf. sind jetzt noch erhältlich in allen Lotteriegeschäften! Wiederum kommen **6261 Geldgewinne** zur Ausspielung!
Haupttreffer: **50,000** Mk., **20,000** Mk., **10,000** Mk. u. s. w. Metzer Dombau-Geldloose à 3,30 Mk. Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet **F. A. Schrader**, Haupt-Agentur. **Braunschweig.**

---

**Reisebücher**
bei
**Fr. Starke,**
Hofbuchhändler,
**15 Barfüßerstraße 15.**

---

Beste u. billigste Bezugsquelle für erstklassige Fahrräder und Zubehörtheile.
**Vertreter ges. Katalog gratis.**
Ztg. angeb. **H. Crome, Einbeck.**

---

**Größte Auswahl**
von **neuen** und **gebrauchten Möbeln** in Nußbaum, Mahagoni und Birke, als: Büffets, Herren- und Damen-Schreibtische, Bettstellen, Kleider- und andere Schränke, Plüschgarnituren, Sophas, Trumeaux u. andere Spiegel, Coulissen-, Steg- und Ausziehtische, Stühle jeder Art, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Waschtische mit und ohne Marmor, Küchenschränke u. v. m. verkauft billig
**Friedrich Peilcke,**
Geiststraße 25. — Tel. 1151.
Auch werden alte Möbel stets mit in Zahlung genommen.

---

**Große Ketten 12,00 M.**
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei Heinrich Weissenberg, Berlin NO., Landsbergerstr. 39. Preisliste kostenfrei.
Diese Anerkennungsschreiben.

---

Gebrauchter gut erhaltener **photogr. Apparat,** 13×18, complett, billig zu verkaufen **Pilsener Hof, Wilhelmstraße 43.**

---

---

**Cacao van Houten**

Ein nahrhaftes, erfrischendes und leicht verdauliches Getränk.

---

Mein
**Juwelen-, Gold- u. Silberwaaren- u. Bijouterie-Geschäft**
befindet sich
**vorübergehend bis 1. Okt. d. J.**
im Hause des Herrn Klempnermeister Klapproth
**Alter Markt Nr. 2,**
vom
**1. Okt. an für die Dauer**
wegen beabsichtigter Geschäftsvergrösserung
**Schmeerstr. 11,**
in dem jetzt von der Weinhandlung von Sponner benutzten grossen hellen Eckladen.
**F. R. Tittel.**

---

**Sporen,**
Steigbügel, Trensen, Kandaren,
**Wagenlaternen,**
Livreeknöpfe, Pferdebeißkörbe, Hundebeißkörbe und Halsbänder
empfiehlt
**Ferd. Haassengier,**
Neusilber- und Messingwaarenfabrik,
**Barfüßerstraße 9.**
Altes Metall nehme in Zahlung.

---

**Papier-, Galanterie- und Lederwaaren,**
Spielwaaren, Luxus- und Gelegenheitsgeschenke,
**Andenken an Halle,** Reiseartikel
in großer Auswahl empfiehlt
**Albin Hentze,** Schmeerstraße 24.

---

**Der beste Petroleumkocher**
brennt ohne Docht, ist vollständig rauch-, ruß- und geruchfrei. Man verlange den Kocher „Primus" als Herd-, Bügel- oder einfachen Kochofen bei der Firma
**Bartels & Beck,**
Obere Leipziger Straße 32.

---

*Brief- u. Rechnungs-Ordner*
empfiehlt
*Aug. Weddy, Leipziger Str. 22.*

---

**Cognac**
**Jules Laine & Cie.**
**kommt.**

---

**Die beste Feder:**
AUG. WEDDY'S HANDELSFEDER
**Aug. Weddy,**
Leipziger Strasse 22.

---

Unvergleichlich
füllkräftig und haltbar sind
**Gustav Lustig'**
echt chinesische
*Monopol-* *Mandarindaunen*
gesetzl. gesch. das Pfd. Mark 2.85
Daunen, wie alle inländischen garantirt neu, 3—4 Pfd. zu grossem Oberbett ausreich. Viele Anerkenn. Verpack. umsonst. Versand nur allein von der Bettfedernfabrik m. elektrisch. Betrieb
**Gustav Lustig, Berlin 1,**
S., Prinzenstr. 46.

---

Gesetzbücher aus der Bibliothek der Gesamt-Litteratur.

**Bürgerliches Gesetzbuch**
für das Deutsche Reich.
Text-Ausgabe mit Einführungsgesetz und ausführlichem Sachregister.
Gebeftet 1.25 M. gebunden 1.50 M.

**Handels-Gesetzbuch**
für das Deutsche Reich.
Vollständige Ausgabe (mit der Rothell. Seehandel) mit Einführungsgesetz und ausführlichem Sachregister.
Gebeftet 75 ₰, gebunden 1 M.

Diese gut ausgestatteten Ausgaben haben viele Vorzüge vor mancher anderen, z. Th. theureren.
☞ **Vollständige Kataloge der Bibliothek der Gesamt-Litteratur** unentgeltlich durch alle Buchhandlungen und von
**Otto Hendel Verlag,** Halle S.

---

**Portwein, roth,**
**Portwein, weiß,**
**Malaga, roth-golden,**
**Malaga, dunkel,**
**Sherry,**
**Madeira**
der Firma **Adolfo Pries, Malaga,** in Originalflaschen à ca. ¾ Ltr. Inh., pr. Fl. 2 M. bei 6 Fl. à 1.80 M.
**Adler-Apotheke, Geiststr. 15.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 779.

---

**Fürstlich Stolberg'sches Hüttenamt**
zu Ilsenburg a. Harz.
**Giesserei und Kunstgiesserei, Maschinenfabrik, Walzwerk, Achsen- und Schienennägel-Fabrik.**

**Gusswaaren:** gewöhnlicher und reich ornamentirter Bauguss, Oefen, Roststäbe, Fenster, Treppen, Geländer für Treppen u. Brücken, Candelaber für Gas- und elektrische Beleuchtung, Apparate für chem. Fabriken und Gasanstalten, Sulfat-Pfannen, Retorten, Chausseewalzen, Röhren, Hartguss-Räder für Gruben, Ziegeleien, Steinbrüche, Bauunternehmer u. s. w., Hartgusswalzen, Roststäbe u. s. w.
**Kunstguss** in vorzüglichster Ausführung, Reproduction alter Waffen, Cassetten u. s. w. und Herstellung nach eigenen Compositionen.
**Dampfmaschinen,** eincylindrige, Zwillings- und Verbundmaschinen mit Präcisions-Schiebersteuerung, Pumpen, als Wasser-, Luft-, Kohlensäure-, Compressions- und Speisepumpen, hydraulische Pressen und Pumpwerke. Bergwerksmaschinen, vollständige Einrichtungen von Zuckerfabriken, Holzschleifereien u. s. w.
**Walzeisen, Schienennägel, Wagenachsen.**

---

**SECT**
**MATHEUS MÜLLER** gegr. 1838.
**ELTVILLE** a/Rh.
Zu haben durch die Weinhandlungen.
**Hoflieferant** Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs, Ihr. Maj. d. Könige v. Bayern, Sachsen u. Württemberg, Ihr. Kgl. Hoh. d. Grossherz. v. Baden u. Herzogs Carl Theodor i. Bayern.

---

**Auction.**
Mittwoch, d. 6. d. M., Vorm. ¾10 Uhr versteigere ich Geiststr. 39 zwangsweise: 1 gebr. Centrifuge mit Zub., 1 Faß Culiniderschmieröl, ca. 4 Ctr., 3 neue Waringmaschinen, 2 Bett., 2 Sophas, 1 Waschtisch, 1 Wäscheschr., 1 Bücherschr., 1 Kleiderschr., 1 gr. Spiegel, 1 Spiegeltisch., 2/2 Tonnen Lagerbier, 1 Schneidmasch. zu Seifen, 1 Seifenformmasch., 1 Decimalwage mit Gew., 1 Maschine zur Seifenfabrikat. mit 3 Granitwalzen, 1 Patent-Blaiebalg u. 1 Schreibtisch.
**Friedrich,** Gerichtsvollzieher.

---

**Fastigen Schweizerkäse.**
**F. H. Krause.**

---

**Auction.**
Mittwoch, den 6. ds., Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiststr. 33, hier, zwangsweise: 1 Einfahrwagen, 1 Büffet, 1 Canfense, 1 Schreibtisch, Kleidersekretaire, Kommoden, Sophas, Spiegel, Waschtische, Stühle 2c.
**Hirsch,** Gerichtsvollzieher.

---

**Echt** engl. goldgelbe Riesen-Futterrüben, die ertragreichste, haltbarste, am schnellsten wachsende, gegen Futtermangel schützende Rübe für Winterbedarf, übertr. nach vieljähr. Erfahr. alle andern Sorten über das Dreifache bei gleicher Kultur, hält bis 10 Gr. Kälte aus ohne zu leiden. Rüben bis 15 Pfd. keine Seltenheit. Hunderte Anerkenn. aus all. Gegenden. Rustant ½ Kilo auf 25 Ar (1 Morgen) bis Mitte August. Saat ½ Kilo Mk. 1.80 nebst Anweis. versendet
**Fr. Krüger Nachf.,** Inh. Saatgeschäft, **Kötschenbroda.**

---

**MAGGI** erhöht den Wohlgeschmack jeder Suppe und verdient die Beachtung der Hausfrauen. Zu haben in Originalfläschchen von 35 ₰ an bei
**Gebr. Zorn, Hoflieferanten,**
Gr. Ulrichstraße 60.
Original-Fläschchen Nr. 0 werden zu 25 ₰, Nr. 1 zu 45 ₰ und Nr. 2 zu 70 ₰ mit Maggi nachgefüllt.

---

**Auction.**
Mittwoch den 6. Juli cr. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiststr. 39 hier zwangsweise: 1 Heropion, 1 Ausleggeschrank, 6 Bd. Meyer's Convers.-Lexicon, 3 Bd. Leitfaden des Maschinenbaues von Pechan, 56 div. holländ. Bücher (poll. Litteratur 2c. betr.), 2 Etageren, Damenstiefeletten, 1 Schreibtisch 2c.; ferner Mittags 12 Uhr im Gasthofe zum Röderberge in Giebichenstein: 1 eich. Bücherschrank und 1 Spiegel.
**Dietze,** Gerichtsvollzieher.

---

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel

Mit 2 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18980705027/fragment/page=0004